

Platons *Politeia*, S (Di. 12-14); L3 und BA Philosophie: Module 01 und 10

Handout zum 25. Mai 2010: *Politeia* 466D ff.: Übersicht (Gliederung nach der Darmstädter Ausgabe¹)

2. Die Möglichkeit des entworfenen Staates (466D-502C)
- 2.1 Abschweifung über die richtige Kriegführung (466D-471C)
- 2.11 Die Kinder sollen mit in den Krieg genommen werden (466D-467E)
- 2.12 Strafen und Ehrungen für das Verhalten im Krieg (468A-469B)
- 2.13 Das Verhalten gegenüber gefangenen und getöteten Feinden (469B-470A)
Keine Versklavung von Griechen durch Griechen (469BC)
- 2.14 Griechen soll das Land nicht verwüstet werden (470A-471C)
- 2.2. Erneute Frage nach der Möglichkeit des entworfenen Staates (471C-480A)
... ob und wie die beschriebene Verfassung (471c7: *politeia*) zustandekommen (ebd. *genesthai*) kann
- 2.21 Der entworfenen Staat ist ein vollkommenes Muster (472B-473B)
Die beschriebene Verfassung ist als "Modell" (472c4: *paradeigma*) für Gerechtigkeit entworfen, ohne Rücksicht auf Realisierbarkeit (472CD); allenfalls ist an eine Annäherung zu denken (473AB).
- 2.22 Behauptung: Die Philosophen müssen im Staat herrschen (473B-474B)
Das jetzige (473b5: *nyn*) Elend der Gemeinwesen und überhaupt der Menschheit läßt sich nur dann beheben (und die beschriebene Verfassung läßt sich nur dann realisieren), wenn
- entweder die Philosophen als Könige fungieren oder diejenigen, die jetzt für Könige und Herrscher gelten, echt und hinreichend philosophieren, und wenn somit
 - politische Macht und Philosophie in eins fallen (d.h. wenn Herrscher und Philosoph zu sein auf dasselbe hinauskommt), und wenn demgemäß
 - die unterschiedlichen "Naturen" (473d4: *physeis* - d.i. hier nicht nur "Begabung" und "Charakteranlage", sondern überhaupt "Leistungsvermögen"), die jeweils nur zu einer dieser Funktionen drängen, von beiden ausgeschlossen werden. (473CD, vgl. 474BC)
- 2.23 Bestimmung des Philosophen (474B-480A)
- 2.231 Er liebt die ganze Wahrheit (474B-475C) QUATSCH!!!
Der Philosoph ist "begierig nach jeglichem Wissen" (475b8-9: *sophias ... epithymêtês ... pasês*)
- 2.232 Der Philosoph ist schaulustig nach der Wahrheit (475C-476C)
Erläuterung dieser Formel (475e4): eine Idee / viele Instanzen (475E-476B)
- 2.233 Der Unterschied zwischen Erkenntnis und Vorstellung (476C-479D)
"Einsicht" (476d5: *gnômê*) erkennt und unterscheidet Idee und Instanzen, "Meinung" (476d6: *doxa*) kennt nur die Instanzen (476CD). Ein popularisierendes Bild (vgl. 476DE): Es beziehen sich
- Erkenntnis auf das, was ist,²
 - Unkenntnis auf das, was nicht ist,
 - Meinung auf das, "was sich so verhält, daß es ist und auch nicht ist" (477AB).
- Erkenntnis und Meinung sind somit Vermögen, die sich durch Bezug und Leistung unterscheiden (477B-E).³ Insbesondere sind somit ihre Gegenstände (Schleiermacher zu 478b3: "das Erkennbare und das Vorstellbare") zweierlei (478AB). Gegenstand der Meinung ist weder, was ist, noch, was nicht ist, sondern, "was an beidem teilhat, am Sein und am Nichtsein" (478C-E). Das sind die Instanzen des Schönen, des Gerechten etc., deren jede sich als das Gegenteil zeigen kann (479A-C); demgemäß "drehen sich die diversen bei der Masse geltenden Üblichkeiten hinsichtlich 'schön' etc. (479d3-4: *ta tôn pollôn polla nomina kalou te peri kai tôn allôn*) irgendwo zwischen dem, was nicht ist, und dem, was wahrhaft ist, herum" (479CD).
- 2.234 Der Philosoph liebt das Seiende (479D-480A)
... nämlich "das die jeweilige Sache [z.B. schön, gerecht etc.] selbst Seiende" (480a11: *auto ... hekaston to on*), d.h. die jeweilige Idee.

¹ Platon: *Politeia / Der Staat*, gr. Text von É. Chambry, dt. von Fr. Schleiermacher, bearbeitet von D. Kurz (Platon, *Werke*, gr./dt. hg. von G. Eigler, Bd. 4), Darmstadt: wbg 1971

Ich übernehme die dortigen Überschriften, obwohl sie teilweise sehr irreführend sind. "Staat" ist wieder durch "Gemeinwesen", evtl. durch "Verfassung" zu ersetzen.

² Beachte: "... ist" = ... existiert als Träger eines Merkmals (oder: = ... existiert als Repräsentant eines Begriffs). Nach Platon muß es zu jedem Begriff einen verlässlichen Repräsentanten geben; das ist die jeweilige Idee.

³ "Bezug" - oder treffender: "natürlicher Sitz" (vgl. 477b10 u.ö.: *epi ... pephyke*).

2.3 Die Eignung der Philosophen zur Herrschaft (484A-497A)

2.31 Können sie theoretische Erkenntnis und praktische Erfahrung vereinigen? (484A-485A)

Philosophen zeichnen sich dadurch aus, daß sie "das in gleichen Hinsichten (484b4: *kata t'auta*) immer gleich Beschaffene (ebd. *hōsautōs echon*) fassen können", während die Nichtphilosophen "in Vielem und vielfältig Beschaffenem" herumirren (484B). Nur Philosophen sind als (regierende) Wächter geeignet, da nur sie

- "Einsicht in das die jeweilige Sache Seiende (484c6-7: *tou ontos hekastou*)" und somit ein "verlässliches Muster (c7-8: *enarges ... paradeigma*) in der Seele" haben und deshalb in der Lage sind, wie ein Maler (c8: *graphês*), indem sie
- "auf das Echteste (c9: *to alêthestaton*) achten und stets so genau wie möglich auf dieses Bezug nehmen und blicken",
- "die hiesigen Ülichkeiten (d2: *nomima*) hinsichtlich dessen, was als 'schön', 'gerecht' und 'gut' gilt", wenn nötig zu festsetzen und jedenfalls zu überwachen.

2.32 Die Eigenschaften der philosophischen Seele (485A-487A)⁴

"Philosophic nature" is ... a certain type of character, endowed with a dominant desire for knowledge and with an inclination towards exertion and study. And it is also the kind of talent required by the the lessons that make up the philosophical curriculum. "Philosophic nature" is the disposition that corresponds both to the "philosophic" way of life and to the requirements of a specific course of instruction. In the former respect, it involves such features as a constant desire for things to learn (*Rep.* 485b1: *mathêmata*) and a life-long yearning for truth (485d3-4), combined with moderation (485e3), magnificence (486a8), courage (535a11, cf. 486b3), justness (486b7), measure (486d9), and grace (ibid.). In the latter respect, it also involves such additional features as readiness and quickness in learning (486c3, 526b6) and good memory (486d2), and is revealed by a good grasp of arithmetic (526b5) and by the attainment of an "unified view" both of the connection of their lessons and of "the nature of being" (537c1-7).

In Book VI, both kinds of features are combined into one single list (*Rep.* 487a3-5),⁵ describing the kind of person that has "the self-grown capacity to be easily led to the inspection of each Being" (486d10-11). A parallel is in Book VII (535a6-c4) where, however, such features as make up one's moral character (*êthos*) are clearly distinguished from the features that are instrumental to the education described.⁶ The former features are virtues, including such cardinal virtues as justness, moderation, and courage. It is crucial that the remaining cardinal virtue, i.e. "wisdom" or "competence" (*sophia*) is not included. Plato rejects the doctrine, advanced by Pindar (*Ol.* 2.86), that *sophia* must be a feature in someone's *physis*. Rather, he insists that *sophia* must be acquired by instruction. He agrees with the doctrine, advanced by Protagoras (DK 80 B 3), that "instruction requires both nature (i.e. talent) and exercise". *Physis*, according to this doctrine, is but one of the factors that contribute to the acquisition of *sophia*.

There is much controversy in 5th century educational theory concerning the respective degrees to which excellence depends upon "nature" and training. Plato's account of "philosophic nature" responds to this by proposing a novel distinction. As regards virtues other than *sophia*, Plato seems to agree with the view that education is but a minor factor in the formation of an excellent person. Its effects are confined to the preservation and stabilization of the appropriate "nature",⁷ with undesirable tendencies being "cut off" (cf. 519a8-b3). As regards *sophia*, by contrast, Plato agrees with the view that education and training are crucial to the acquisition of excellence. "Nature", in this case, merely provides preconditions which are required by the appropriate course of instruction.

Philosophers, in the *Republic*, are excellent in all respects (cf. 489e4: *kalos kagathos*). Three of the cardinal virtues are inherent in their "nature" and neither can, nor need to be, taught. Education, in this respect, at best prevents "philosophic nature" from being corrupted. *Sophia*, for Plato, is the exceptional case of a virtue which must and, given the talent required, can be taught.

⁴ Auszug aus: G. Heinemann, "Physis in Republic V, 471c - VII, 541c", in: *The Ascent to the Good* (Proc. Conf. Madrid-Getafe, Apr. 2003), ed. by F. Lisi, St. Augustin: Academia Verlag 2007, S. 65-78 (hier: S. 67-69).

⁵ Schleiermacher: "von gutem Gedächtnis ..., gelehrig, edelmütig, anmutig, der Wahrheit Freund und verwandt sowie der Gerechtigkeit, der Tapferkeit und der Besonnenheit".

⁶ Cf. 535b2-3: *ta êthê opp. ha tê,de tê; paideia; ... prosphora*. No similar distinction underlies 503c4-6.

⁷ See, e.g. *Rep.* 492a1-5. The corruptibility of a virtuous "nature" and the need to preserve it was already emphasized in Euripides, fr. 187.5-6 N and fr. 963.4-5 N.